

David R. CARLSON, *Gower's Early Latin Poetry: Text-Genetic Hypotheses of an Epistola ad regem* (ca. 1377–1380) from the Evidence of John Bale, *Mediaeval Studies* 65 (2003) S. 293–317, erörtert die Patchwork- und Recycling-Technik des mehrsprachigen Dichters († 1408) an den – erschlossenen – Beispielen eines Versenkomions auf Eduard, Prince of Wales (der Schwarze Prinz), und einer ursprünglich als Fürstenspiegel an König Richard II. gerichteten Vers epistel, die er im sechsten Buch seiner *Vox clamantis* wiederverwertete und den veränderten Bedingungen nach Heinrichs IV. Machtübernahme (1399) anpaßte.

P. O.

Sebastiano VALERIO, *Un intellettuale tra petrarchismo e „Institutio principis“*. Paolo Paladino alla corte di re Federico d'Aragona (Studi 13) Pisa u. a. 2001, Istituti Ed. e Poligrafici Internazionali, 61 S., ISBN 88-8147-253-8, EUR 18. – Die kleine Studie ediert aus der einzigen bekannten Hs. (Valencia, Biblioteca Universitaria, cod. 60), die eine Gedichtsammlung des biographisch wenig faßbaren Paolo Paladino enthält, eine kurze, 1496 verfaßte Preisrede auf Federico, der die Ansprüche des Hauses Aragon in Unteritalien militärisch vertrat. In der Einleitung werden historische Indizien zur Einordnung des Texts zusammengetragen und lateinische wie volkssprachliche Kostproben aus den Gedichten Paladinos in literaturgeschichtlicher Perspektive kommentiert.

C. M.

Laurentius Vallensis, *Fabulae Aesopicae*, a cura di Maria Pasqualina PILLOLLA (*Favolisti latini medievali e umanistici* 9 = Pubblicazioni del D. AR. FI. CL. ET. N. S. 198) Genova 2003, Università di Genova, Dipartimento di Archeologia, Filologia Classica e loro tradizioni, 189 S., keine ISBN, EUR 16. – Unter den zahlreichen Übersetzungen aus dem Griechischen, die Lorenzo Valla († 1457) seit den 30er Jahren vorlegte (vgl. DA 59, 715; darunter Homer, Demosthenes und die Historiker Xenophon, Herodot und Thukydides, dazu oben S. 332), ist seine Übertragung von 33 äsopischen Prosafabeln wenig mehr als ein – rhetorisch gleichwohl nützliches – Parergon: Sie entstand nach Vallas Aussage binnen zwei Tagen 1438 am Hofe König Alfons V. von Aragón, Sizilien und Neapel († 1458). Wie viele Humanisten vor und nach ihm (Guarino Veronese, Ermolao Barbaro, Vallas Griechischlehrer Rinuccio d'Arezzo, vgl. Bd. 5–6 der Reihe und DA 53, 294) widmete sich Valla einem in der Schule etablierten Gegenstand, und seine Version wurde in Hss. und Drucken, lateinischen und volkssprachigen Bearbeitungen im 15. und 16. Jh., etwa bei Sebastian Brant, reich rezipiert, oft verbunden zu Fabelcorpora mit weiteren ma. (Walter Anglicus) und humanistischen Autoren. Die anzuzeigende kritische Ausgabe basiert auf 16 Hss., die teils auf eine ältere Arbeitskopie Vallas, teils auf die 1438 publizierte Reinschrift zurückgehen. Wie in der Reihe üblich (zuletzt angezeigt DA 58, 684 f.) ist sie mit einer italienischen Parallelübersetzung ausgestattet. Mit großer Sorgfalt und Liebe zum philologischen Detail erörtert die Hg. in der Einleitung vor allem die griechische Vorlage Vallas, seine zwischen Text- und Sinntreue changierende, mitunter auch logisch und atmosphärisch präzisierende Übersetzungsmethode und das Nachleben seiner